

Alt Tellin, 4.12.2010

Bürgerinitiative *Rettet das Landleben am Tollensetal* informiert:



Widerspruch eingelegt!

Gemeinsam mit dem BUND hat unsere BI gegen die erteilte Genehmigung für den Bau der gigantischen Sauenanlage bei Alt Tellin Widerspruch eingelegt. Unser Anwalt ist beauftragt, die Genehmigung juristisch zu überprüfen. Danach wird über eine Klage entschieden.

Gleichzeitig haben wir ebenfalls gemeinsam mit dem BUND Einwendungen gegen die beantragte ungeklärte Einleitung des mit Nitrat und anderen Schadstoffen belasteten „Regenwassers“ in das an der Anlage vorbeifließende Kleingewässer erhoben. Das eingeleitete Wasser erreicht nach ca. 2,5 Km die Tollense und damit auch das dortige FFH Schutzgebiet. Auch dazu wurde der Anwalt eingeschaltet.

Wie angekündigt geht unser Widerstand also weiter. Dies wollen wir auch öffentlich bekunden und planen daher eine wöchentliche „Montagsinspektion“ am vorgesehenen Bauplatz.

**Zur Diskussion und Vorbereitung treffen wir uns am
Freitag, dem 10.12.2010 um 18 Uhr im Weißen Gutshaus in Hohenbüssow
Wir freuen uns auf viele neue Gesichter!**

Wer die Anlage ablehnt, sollte dies auch öffentlich zeigen. Die Genehmigung und selbst ein möglicher Bau der Anlage sind nicht das Ende der Auseinandersetzung. Wir müssen weitere Anlagen in der Umgebung befürchten! Wir haben aber eine bessere Zukunft verdient als arbeitslos zuzusehen, wie sich die Gegend weiter in ein Industriegebiet ohne Arbeitsplätze verwandelt. Tierquälerische Massenhaltung und agrarindustrielle Gülle-Gas Anlagen mit entsprechend großflächigem Anbau für Energiegewinnung statt für die menschliche Ernährung nützen nur Wenigen, aber schaden uns allen! Dagegen sollten wir uns gemeinsam wehren. Ihre Unterstützung wird also gebraucht.

Bitte helfen Sie auch weiterhin mit Ihren Spenden!

**Bitte Spenden Sie auf das Konto unserer BI bei Ing-DiBa
Kto-Nr. 5522133118 BLZ 500 105 17, Kontoführende: Ursula Hegewald**

Soll die Spende steuerlich absetzbar sein, dann berät Sie Herr Hegewald.

Anlage genehmigt, alles sinnlos?

Was hat unsere Arbeit bisher eigentlich gebracht?

- Der Baubeginn für das Mammutprojekt konnte um mehr als 18 Monate hinausgezögert werden. Im Ergebnis beginnen Tierquälerei und Belastung unserer Umwelt um diese Zeitspanne später
- Viele Einwohner der Gemeinde und nicht zuletzt wir selbst wurden zum Thema Umwelt- und Tierschutz sensibilisiert. Wir haben erkannt, dass wir nicht allein betroffen sind und haben die Zusammenarbeit mit anderen Initiativen im Land und bundesweit begonnen. So ist das Netzwerk „Bauernhöfe statt Agrarfabriken“ entstanden.
- Die zukünftigen Mitarbeiter der Ferkelfabrik werden bessere Arbeitsbedingungen vorfinden als mit den ursprünglich eingereichten Unterlagen vorgesehen waren
- Das ursprüngliche Brandschutzkonzept war nicht das Papier wert, auf das es gedruckt worden war. Unter anderem war darin lediglich von der FFW in Bartow die Rede. Die Mitarbeiter hätten es im Brandfall kaum geschafft, aus der gefährdeten Zone herauszukommen. Um die durchschnittlich 45.000 Tiere in der Anlage hat sich sowieso niemand gekümmert. Hier konnten wir bisher einen deutlich verbesserten Brandschutz und bessere Rettungsmöglichkeiten erreichen. An der grundsätzlichen Unmöglichkeit, 45.000 Tiere im Brandfall zu retten, ändert das allerdings nichts. Die Anlage hätte auch mit dem verbessertem Brandschutz nie genehmigt werden dürfen
- Bei der Abluftreinigungsanlage wurden eindeutige Auflagen zur Dokumentation des regelmäßigen Betriebes erzielt. Verstöße können also später noch nachgewiesen werden
- Auf Basis der so genannten „Eingriffs- und Ausgleichsregelung“ (es wird Land versiegelt, der normalen Bewirtschaftung entzogen, Biotop verschwinden oder werden beeinträchtigt – dafür sollen bauliche Altlasten abgetragen werden, zusätzliche Grünstreifen, Gehölze sind anzulegen) konnten die Auflagen an den Investor durch unsere Mitwirkung im „Landschaftspflegerischen Begleitplan“ erhöht werden.
- Das mit Schadstoffen belastete Regenabwasser sollte direkt in den Graben zur Bäke Siedenbüssow und damit in die Tollense geleitet werden. Nun muss ein wesentlich vergrößertes Rückhaltebecken gebaut werden. Daher ist der jetzige Antrag auf Einleitung von Regen(ab)wasser in Höhe von maximal 60 l/s nicht zu akzeptieren
- Während der Investor lediglich die Absicht zum geordneten Rückbau nach Aufgabe der Ferkelfabrik formuliert hatte, muss er nun 769.100 € als Bankbürgschaft hinterlegen. Damit wird garantiert, dass bei Insolvenz des Betriebes der Abriss der Einrichtungen, sowie eine Rekultivierung des Bodens durchgeführt und Restgefährdungen beseitigt werden können. Somit wurde das mögliche Weiterbestehen einer Investruine verhindert (unvollständige Auflistung)